

## Krieg und Frieden im Ohiotal: Die Rolle der Lenapé 1755–1763

*Sarah Rubal*

Während des Siebenjährigen Krieges (1755-1763), der seinen Abschluss mit der Niederschlagung des Pontiac Aufstandes fand, kam den Delaware-Indianern eine zentrale Rolle zu. Sowohl die französische als auch die englische Kolonialmacht beehrten sie als Bündnispartner; sie waren es, die letztlich über Krieg und Frieden im Ohiotal entschieden. Doch die Lenapé waren mehr als nur Opfer der Umstände. Sie hatten eigene Strategien und Ziele; und lange Zeit stand während dieses ersten weltweit stattfindenden Krieges nicht fest, ob sie zu den Verlierern oder Gewinnern gehören würden. Die Quellenlage ist schwierig. Unsere Kenntnisse entspringen zum größten Teil den Berichten der englischen Kolonialmacht, dem Sieger dieses Konflikts. Sieger schreiben die Geschichte, dies trifft nicht nur in diesem Zusammenhang zu. Darüber hinaus stehen uns die Berichte der Herrnhuter Missionare aus Gnadenhütten zur Verfügung und der Reisebericht des Herrnhuters Friedrich Post, der im Jahr 1758 als Friedensstifter die Dörfer der Delaware bereiste. Hinzu kommen Briefe von direkten Beobachtern wie zum Beispiel dem deutschen Einwanderer Conrad Weiser, der seine Jugend bei Mohawk-Indianern verbracht hatte und der Kolonialverwaltung von Pennsylvania als Vermittler in allen die Indianer angehenden Angelegenheiten zur Verfügung stand. Die Tagebucheinträge und Briefe Sir William Johnsons, des ersten Superintendent of Indian Affairs, also des direkt der britischen Krone unterstellten Indianeragenten, und seines zwielichtigen Deputys George Croghan ermöglichen ebenfalls einen Blick auf die englische Indianerpolitik in der Mitte des 18. Jahrhunderts und die Kriegsziele des British Empire in diesem "ersten Weltkrieg". Von der zeitgenössischen Sicht der Lenapé und der anderen Völker des Ohio-Tals auf diesen Konflikt wissen wir nur wenig, doch es lässt sich anhand der Quellen und Berichte ein Bild rekonstruieren, das von einem entschlossenen politischen und kriegerischen Überlebenskampf dieser Gruppen berichtet, der die Kolonialmächte England und Frankreich für einige Zeit vor sich her trieb. Diese Betitelung ergibt sich aus der Tatsache, dass in diesem Krieg vor allem die beiden Kolonialmächte Frankreich und England ihre Konflikte auf multiplen Schauplätzen austrugen, nicht nur in Europa, sondern auch in der Südsee und eben in Nordamerika, überall dort, wo sich ihre Imperien berührten.

Doch welche Rolle spielten die Indianer, allen voran die Lenapé, in diesem Krieg? Der amerikanische Historiker Francis Parkman beschrieb in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Indianer als barbarische Wilde, denen aufgrund ihrer Natur komplexes Strategiedenken und moralisches Bewusstsein der Europäer unbekannt waren. Ihre Kriegszüge seien rein spontaner und reaktionä-

rer Natur gewesen, keine gezielte und ausgearbeitete Taktik mit eigenständigen Kriegszielen. Seine Beschreibungen sind rassistisch und vor allem stark nationalistisch eingefärbt. Er lobte den Mut und die Tapferkeit der englischen Befehlshaber, zugleich idealisierte er aber auch zum Beispiel Pontiac als edlen Wilden, als einen nicht-christlichen, blutrünstigen, nur von seinen Zielen getriebenen Krieger ohne moralische Skrupel, der die zivilisatorische Rückständigkeit verkörperte.

Doch welche Motive standen tatsächlich hinter der Kriegserklärung der Delaware-Indianer von 1755 gegen die englische Kolonialmacht? War sie tatsächlich nur eine Reaktion auf die Brückierung wie die des britischen General-Kommandanten Braddock? Hatten die Delaware-Indianer und ihre direkten Verbündeten, die Shawnee und die Mingo, klar definierte Kriegsziele? Wenn ja, welche konnten sie erreichen? Gab es eine übertribale Kriegsorganisation? Welche Taktiken, auch diplomatische, kamen zum Einsatz?

### Der Kampf der Kolonialmächte

Frankreichs und Englands Kriegsziele liegen offen: Beide Nationen kämpften um die Vormachtstellung in der Welt, um politische ebenso wie ökonomische Macht. Im Falle Nordamerikas gab es jedoch durchaus unterschiedliche Interessen. Frankreichs primäres Interesse an Nordamerika war der Handel, vor allem mit Pelzen und umgekehrt mit europäischen Gütern. Sie sahen in den Indianern vorrangig Handelspartner, mit denen sie gute Beziehungen pflegten. Ein Beispiel hierfür sind die *coureurs de bois*, junge Männer oder Soldaten, die ganze Winter mit den Indianern durch die wilden Wälder im Norden Nordamerikas zogen und so die Beziehungen pflegten. Darüber hinaus wurden großzügige Geschenke an die Anführer der verschiedenen Stämme gemacht; und französische Kommandanten nahmen ganz selbstverständlich auch an indianischen Ritualen teil. Neu-Frankreich war zu Beginn des Krieges nur mit einigen wenigen tausend französischen Soldaten, Händlern und Siedlern besetzt, welche die Indianer als weitgehend gleichberechtigt ansahen. Die neuen Bewohner Neu-Frankreichs machten sich das indigene Wissen der natürlichen Umgebung zu Nutze, ebenso wie deren Kontakte bzw. Vormachtstellung über westlichere Stämme, die ein weitverzweigtes Handelsnetz ermöglichten. Die britischen Siedler im etwas südlicher gelegenen Neu-England hingegen hatten vor allem Interesse an Siedlungsland, ihr Vordringen in die Gebiete der Indianer war dauerhaft. Feste Siedlungen mit umgebender Landwirtschaft wurden errichtet, welche die Jagdgebiete der Indianer verdrängten.



Die ursprünglichen Bewohner dieser Landschaften wurden als Störenfriede empfunden und als unzivilisierte Barbaren diskriminiert. Das Volk der Delaware gehört zur Algonquin-Sprachgruppe. Ihr ursprünglicher Siedlungsraum waren die Ufer des Delaware-Flusses, der seinen Namen zu Ehren des französischen Barons de la Warre trug und zur Ausprägung der europäischen Beteiligung Delaware-Indianer führte. Die Delaware-Indianer selbst nennen sich Lenapé, was schlicht Mensch bedeutet.

### Zwischen Verbrüderung und Feindschaft: Europäer und die Lenapé

Mit der Gründung der Kolonie von Pennsylvania Ende des 17. Jahrhunderts durch den englischen Quäker William Penn kam es zum ersten dauerhaften Kulturkontakt mit der britischen Kolonialmacht. Noch bevor William Penn die Neue Welt erreichte, machte er sich Gedanken über den Umgang mit seinen zukünftigen indigenen Nachbarn. Sein Ziel war es, eine auf gegenseitigem Respekt basierende Freundschaft zu schaffen. Er lehnte jede Form der manipulativen Landenteignung ab und schätzte die Indianer als gleichberechtigte Handelspartner. Diese Einstellung mag ihren Ursprung in seinen pazifistischen Überzeugungen haben, die wiederum in seiner quäkerischen Weltanschauung fußten, doch sein Konzept prägte den Umgang der Kolonie Pennsylvania mit ihren benachbarten Indianervölkern für fast siebzig Jahre. Die Delaware selbst nannten erst William Penn und dann die Gouverneure der Kolonie freundschaftlich "Bruder Onas".

Als 1755 der Siebenjährige Krieg ausbrach, gab es gleich mehrere Konfliktfelder, die sich miteinander vermischten. Zum einen trachteten die Franzosen danach, zwischen ihrem 1701 entdeckten Louisiana-Territorium im Süden und Neu-Frankreich im Norden eine zusammenhängende Landverbindung zu schaffen. Das fruchtbare Ohio-Gebiet westlich der Allegheny Mountains mit seinem weitverzweigten Flussnetz schien wie geschaffen dafür. Um ihrem Anspruch Ausdruck zu verleihen, errichteten sie zu Beginn der 1750er Jahre die ersten Forts an strategisch wichtigen Punkten im Ohio-Gebiet. Für die Kolonialregierung und die Siedler Neu-Englands von Virginia bis New York war dies eine Provokation, da man selbst mit dem Gebiet als Siedlungsland liebäugelte und außerdem die Ausweitung der französischen Machtzone fürchtete.

Der einflussreichste indigene Machtfaktor war bis zu diesem Zeitpunkt die Irokesen-Konföderation, die vor der Ankunft der Engländer begonnen hatte, einige ihrer Nachbarstämme zu unterwerfen. Das Territorium der Liga der sechs Nationen – Onondaga, Cayuga, Onondaga, Mohawk, Seneca und Tuscarora – erstreckte sich von der Kolonie New York bis über das Gebiet der Großen Seen. Obwohl die einzelnen Stämme der Irokesen durchaus unterschiedliche Interessen verfolgten,

hatten sie sich zu einer Konföderation zusammengeschlossen, in der alle auswärtigen Ziele gemeinsam am Großen Ratsfeuer in Onondaga entschieden und ausgeführt wurden, während die inneren Angelegenheiten jedem Stamm selbst überlassen wurden. Die Irokesen hatten sich bereits 1677 mit den englischen Kolonialisten zum "Great Covenant Chain" verbündet. Für England hatte dies den Vorteil, dass sie sich mit vielen durch die Irokesen bereits unterworfenen Stämmen nicht direkt auseinandersetzen mussten. Das Volk der Lenapé war einer dieser Stämme. Die Six Nations hatten sie in den 1730er Jahren offiziell zu "Frauen" erklärt, die keine Waffen mehr tragen und keine Kriege mehr führen durften. Das wurde von Historikern immer als eine Art Demütigung der Lenapé betrachtet, doch diese Deutung entspringt unserem westlichen Geschlechterverständnis. Tatsächlich ist auch eine andere Lesart möglich: Den Lenapé kam die Rolle der Friedensbringer und Vermittler zu. Frauen genossen sowohl unter den Irokesen als auch unter den Lenapé ein hohes Ansehen und verfügten über politischen Einfluss. Gleichzeitig wurden die Lenapé von den Irokesen aufgefordert, ihr angestammtes Wohn- und Jagdgebiet zu Gunsten der englischen Siedler aufzugeben. Hier spielt das Bündnis der Irokesen mit der englischen Kolonialmacht eine Rolle. Unter diesem Druck verließ das Volk der Lenapé in den 1730er Jahren die Ufer des Delaware-Flusses, die Heimat ihrer Vorfahren, und siedelte weitverstreut entlang des Susquehanna-Flusses. Geschäftstüchtige Neu-Engländer wie James Logan hatten jedoch schon früh den Wert dieser westlicheren Gebiete entlang des Susquehanna-Flusses und des Ohio erkannt und investitionsgestärkte Kooperationen wie die Susquehanna-Company und die Ohio-Company eingerichtet. Die ökonomischen Interessen dieser Firmen verbanden sich mit dem finanziellen Notstand der Erben der Penn-Kolonie: Thomas und John Penn, die Söhne William Penns, die zwar seinen Ehrgeiz, nicht aber seine moralischen Skrupel oder pazifistischen Grundsätze geerbt hatten. Landspekulationen waren in der Mitte des 18. Jahrhunderts ein mehr als einträgliches Geschäft.

### Der groß angelegte Betrug des Walking Purchase

1737 präsentierte James Logan daher den überraschten Anführern der Delaware die angebliche Kopie eines Vertrages von 1686, in dem sie sämtliche Ansprüche auf das Land entlang des Susquehanna und darüber hinaus an William Penn abgetreten hätten. Um das Gebiet zu umreißen, einigte man sich darauf, der Kolonie Pennsylvania soviel Land zu übergeben, wie ein Mann in anderthalb Tagen durchlaufen konnte. Doch James Logan spielte falsch. Weder existierte ein solcher Vertrag, noch hatte er die Absicht, die Delaware fair zu behandeln. Er ließ die drei schnellsten Läufer der Kolonien auf vorher bereits gerodeten Strecken laufen. Im Ergebnis verloren die Delaware dreimal so viel Gebiet,



als sie erwartet hatten. Dieser Betrug ging als *Walking Purchase* in die nordamerikanische Geschichte ein. Als die Delaware sich weigerten, das Land zu verlassen, übte die Liga der Irokesen in britischem Auftrag erheblichen Druck auf sie aus. Viele verließen wiederum ihre Siedlungen und zogen weiter nach Westen in die fruchtbaren Flusstäler des Ohio-Gebietes, wo sie gemeinsam mit dem ebenfalls vertriebenen Brudervolk der Shawnee und der Mingo, senecastämmigen, aber außerhalb der Konföderation stehenden Indianern zusammenlebten. Gleichzeitig verlor der Pelzhandel seit den 1720er Jahren kontinuierlich an Bedeutung. Der Pelzhandel hatte einen stützenden Effekt auf das friedliche Zusammenleben, da Indianer und Europäer sowohl in Neu-Frankreich als auch in Neu-England aufeinander angewiesen waren. Die nun vor allem in Neu-England aufstrebende Landspekulation hingegen bewirkte zwangsläufig einen Interessenskonflikt zwischen Indianern und Spekulanten. Aus diesem Grund bot der Rückzug der Delaware-Indianer in das westliche Ohio-Gebiet auch nur eine kurze Atempause.

### Wettrennen um das Ohio-Gebiet

Als das französische Militär Anfang der 1750er Jahre mit dem Bau der ersten Forts im Ohio begann, versuchten die englischen Kolonialregierungen über Vermittler wie Conrad Weiser die Unterstützung der Delaware-Indianer gegen die Franzosen zu erreichen, jedoch vergeblich. Die Expedition des jungen Colonels Washington aus Virginia 1754, die eine Warnung an die französischen Militärs und eine Aufforderung zum Abzug werden sollte, wurde ein Desaster. Einer der indianischen Scouts tötete den französischen Diplomaten Jumonville unter weißer Flagge, was Frankreich einen hinreichenden Grund zur sofortigen Kriegserklärung bot. Gleichzeitig gerieten Washingtons Männer unter heftigen Beschuss durch mit den Franzosen verbündete Lenapé, Delaware und Mingos und mussten die Expedition abbrechen. Nach diesem unerwarteten Sieg errichteten die französischen Soldaten am Zusammenfluss von Allegheny-, Monongahela- und Ohio-Fluss das nach ihrem Kommandanten benannte Fort Duquesne. Auf die in dieser Region lebenden Delaware-Indianer müssen diese Ereignisse in höchstem Maße alarmierend gewirkt haben. Sie hatten nach den Konflikten im Zusammenhang mit dem Walking Purchase und der Vertreibung durch die Six Nations gehofft, im Ohio-Gebiet einen sicheren Zufluchtsort gefunden zu haben. Die dichten Wälder boten viel Jagdwild, das Flussnetz eignete sich ausgezeichnet für Reisen auf den Einbäumen der Delaware und wilde Früchte und fruchtbaren Boden gab es im Übermaß. Zudem schienen die Allegheny Mountains eine Art natürliche Grenze zwischen den europäischen Siedlern und den indianischen Jägern zu schaffen. Doch

nun mussten sie mit ansehen, wie zuerst die Franzosen aus dem Norden in ihr Gebiet vordrangen, lose Bündnisse mit einigen *chiefs* schlossen und dann eine Vielzahl kleiner, aber wehrhafter Forts errichteten. Daraufhin marschierten die Engländer in das Gebiet ein.

### Die Liga der Irokesen übt Druck aus

Bereits 1752 hatte Thomas Penn seine Ansprüche auf das Land im Ohio rechtlich abzusichern versucht, indem er behauptete, das Gebiet sei von der Liga der Irokesen in den sogenannten Biberkriegen ein Jahrhundert zuvor erobert worden und ihm für Handelsschulden überschrieben worden. Die Irokesen-Konföderation unterstützte diese Behauptung und die Delaware waren ein zweites Mal um ihre Heimat betrogen worden. Das Ziel der Anführer der Delaware war ein Leben in Sicherheit vor weißen Siedlern, sie wollten eigene Jagdgebiete, in welche die Europäer nicht vordringen konnten, und sicheren Handel zu fairen Preisen, um an Waffen, Decken und Munition kommen zu können, gleichzeitig wollten sie sich dem direkten Einfluss der Irokesen-Konföderation entziehen. Unter dieser Prämisse scheint das Zögern, mit welcher der kolonialen Mächte sie sich in dem aufziehenden Konflikt verbünden würden, verständlich. Die politische Organisation der Delaware war weder streng hierarchisch noch institutionell. Die Macht eines gewählten Anführers beruhte allein auf seinem Charisma, nicht auf Machtinstrumenten; er musste seine Fähigkeiten, die Gruppe zu führen und zu schützen, immer wieder unter Beweis stellen. Im Kriegsfall wurde ein Kriegshauptling ernannt, der sich ebenfalls durch besondere Fähigkeiten ausgezeichnet hatte. Auch er musste die Krieger des Stammes von dem Kriegszug und der Gefolgschaft überzeugen. Die einzelnen Dörfer und Clans der Delaware agierten unabhängig voneinander, es gab zwar Informationsaustausch, aber keine übergeordnete Entscheidungsinstanz. Deutlich trat dies während des heraufziehenden Krieges zu Tage: Die Delaware, die an den Ufern des Susquehanna geblieben waren, folgten Teedyuscung, einem von den Herrnhutern getauften Delaware, der jedoch nicht aus einer der Sippen stammte, die traditionell die Häuptlinge stellten. Diese eher egalitär ausgerichtete politische Struktur war für die englische Kolonialmacht problematisch, da sie es nicht nur mit einem Häuptling, sondern gleich mit einer Vielzahl zu tun hatten. Daher hatten sie in den 1730er Jahren den Delaware-Krieger Sassoonan zum übergeordneten Häuptling und ihrem einzigen Verhandlungspartner gemacht. Nach Sassoonans Tod Anfang der 1750er Jahre wollten sie erst seinen Neffen Pisquetumen zu seinem Nachfolger machen, entschieden sich dann jedoch für seinen Bruder Shingas, weil sie ihn als probritischer einschätzten. Diese Einschätzung sollte ein tödlicher Fehler sein, wie sich bald herausstellte.

